

VETUS LATINA

GEMEINNÜTZIGE STIFTUNG

ZUR FÖRDERUNG DER HERAUSGABE EINER VOLLSTÄNDIGEN SAMMLUNG
ALLER ERHALTENEN RESTE DER ATLATEINISCHEN BIBELÜBERSETZUNGEN
AUS HANDSCHRIFTEN UND ZITATEN BEI ALTEN SCHRIFTSTELLERN

54. BERICHT DER STIFTUNG

43. FORSCHUNGSBERICHT DES INSTITUTS



VERLAG HERDER GmbH
Freiburg im Breisgau 2010

- 940115 -

BEURON

2010

www.vetus-latina.de

Inhalt

Die Gemeinnützige Stiftung Vetus Latina	2
Vorstandssitzung der Stiftung (54. Bericht)	5
Die Vetus Latina-Forschung (43. Bericht)	
Esdras (B. Gesche)	9
Tobit (J.-M. Auwers)	13
Sirach (A.-J. Forte)	16
Markus (J.-C. Haelewyck)	22
Johannes (Ph. Burton)	22
Apostelgeschichte (W. Blümer)	23
Epistula ad Romanos, ad Corinthios, ad Galatas (ITSEE)	25
Le commentaire de Tyconius sur l'Apocalypse (R. Gryson)	25
Stand der Edition	35
Impressum	44

Gemeinnützige Stiftung Vetus Latina, Sitz Beuron

Geschäftsführung: P. Tutilo Burger OSB

D-88631 Beuron, Tel.: 0 74 66/1 71 26

www.vetus-latina.de

Konto der Stiftung:

Deutsche Bank AG, Freiburg i. Br. (BLZ 68070030) 031510107

Vetus Latina-Institut

Wissenschaftliche Leitung: Msgr. Prof. Dr. Mag. Roger Gryson

e-Mail: roger.gryson@uclouvain.be

D-88631 Beuron, Tel.: 0 74 66/1 71 73, Fax: 0 74 66/1 71 22

VERLAG HERDER

Verlag Herder GmbH, Abt. 460, D-79080 Freiburg, Tel.: 07 61/ 27 17-460

www.herder.de www.vetus-latina.de

Bestellungen und Subskriptionen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

DIE GEMEINNÜTZIGE STIFTUNG VETUS LATINA

Die Organe der Stiftung sind der Vorstand und das Kuratorium

VORSTAND

Verleger Dr. jur. utr. HERMANN HERDER
Freiburg im Breisgau
(Vorsitzender)

THEODOR HOGG OSB
Erzabt von Beuron

SCHATZMEISTER

HANS-GEORG RESSIG
Ludwigsburg

VORSITZENDER DES KURATORIUMS

Professor Dr. Dr. h.c. mult. HANS TIETMEYER
Präsident der Deutschen Bundesbank a.D.
Bad Homburg

KURATORIUM

Se. Eminenz
Dr. CARLO M. KARDINAL MARTINI
em. Erzbischof von Mailand

Se. Eminenz
Dr. Dr. h.c. KARL KARDINAL LEHMANN
Bischof von Mainz

Se. Eminenz
Dr. Dr. h.c. WALTER KARDINAL KASPER
Rom

Se. Exzellenz
Dr. GEBHARD FÜRST
Bischof von Rottenburg-Stuttgart

S.K.H. CARL HERZOG VON WÜRTTEMBERG
Altshausen

Professor Dr. jur. HELMUT ENGLER
Minister a.D.
Freiburg im Breisgau

Professor Dr. Dr. h.c. JACQUES FONTAINE
Professeur émérite à l'Université de Paris IV – Sorbonne

Dr. HANS-PETER GEH
Direktor der Württembergischen Landesbibliothek i.R.
Filderstadt

Msgr. Professor Dr. Mag. ROGER GRYSOEN
Professeur émérite de patristique
à l'Université catholique de Louvain
Louvain la Neuve

Professor Dr. theol. GERHARD LOHFINK
Bad Tölz

HUBERT SCHLAGETER
Verlagsdirektor i.R.
Freiburg im Breisgau

Dr. WILFRIED STEUER
Langenenslingen

Dr. KARL VON WOGAU
Mitglied des Europäischen Parlaments
Freiburg im Breisgau

WISSENSCHAFTLICHER LEITER DES INSTITUTS

Msgr. Professor Dr. Mag. ROGER GRYSOEN
Louvain la Neuve

GEMEINNÜTZIGE STIFTUNG VETUS LATINA
(54. Bericht)

Vorstandssitzung der Stiftung am 19. Mai 2010 in Beuron

Der Vorstand der Stiftung Vetus Latina trat am Dienstag, dem 19. Mai 2010, in der Erzabtei St. Martin zu Beuron zusammen. Neben den Mitgliedern des Vorstands, Erzabt Theodor Hogg OSB und Verleger Dr. Hermann Herder (Vorsitz), nahmen der Geschäftsführer der Vetus Latina-Stiftung, P. Tutilo Burger OSB, der Schatzmeister der Stiftung, Hans-Georg Ressig, der Wirtschaftsprüfer der Stiftung, Dr. Hermann Buck, sowie das Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Hubert Schlageter teil. Der Vorsitzende des Kuratoriums, Professor Dr. Dr. h.c. mult. Hans Tietmeyer, sowie der Direktor des Vetus Latina-Instituts, Professor Dr. Mag. Msgr. Roger Gryson, hatten sich entschuldigen lassen. Dr. Bruno Steimer vom Verlag Herder führte Protokoll.

Nach der Begrüßung legte die Versammlung im Gedenken an das kurz zuvor verstorbene Vorstandsmitglied Professor Dr. Erich Zenger eine Schweigeminute ein (s.u. Nachruf). Entsprechend der Tagesordnung wurde sodann die wirtschaftliche Seite der Stiftung Vetus Latina beleuchtet. Dr. Buck legte Bericht und Kommentar zum Jahresabschluss 2009 vor und erläuterte die Zahlen; P. Tutilo legte den Etat 2010 für Institut und Stiftung vor; beide Zahlenwerke wurde einstimmig angenommen. Rückblickend auf zwei wirtschaftlich turbulente Jahre konstatierte Herr Ressig, dass ein umsichtiges Portfoliomanagement Einbrüche habe verhindern können; das Ergebnis zum Ende 2009 sei dank einer freundlichen Entwicklung ausgezeichnet.

Für das Jahr 2009 hat der Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) dem Institut erneut einen Zuschuss gewährt und diesen in drei Tranchen unterjährig ausgeschüttet. Bewilligt ist der Zuschuss auch für das Haushaltsjahr 2010. P. Tutilo wies erneut darauf hin, dass die künftige Gewährung dieses Zuschusses stets un-

ter dem Vorbehalt einer günstigen Finanzentwicklung des VDD stehe. Spenden gingen 2009 in einem nennenswerten Umfang nicht ein; die Gewinnung neuer Sponsoren wird vor diesem Hintergrund nach wie vor als dringlich angesehen.

Zum Stand der wissenschaftlichen Arbeiten des Institus Vetus Latina verlas Dr. Steimer den von Professor Dr. Gryson im Vorfeld übermittelten Institutsbericht über das Fortschreiten der Edition (ausführlich dazu der im Folgenden auf den Seiten 9–34 wiedergegebene 43. Bericht „Die Vetus Latina-Forschung“).

Im Jahr 2011 begeht die Stiftung Vetus Latina ihren 60. Geburtstag. Aus diesem Anlass soll eine Festveranstaltung stattfinden, die noch im Einzelnen zu planen ist.

Vorbehaltlich anderer Regelungen wurde fürsorglich der Termin für die nächste Vorstandssitzung der Vetus Latina-Stiftung auf Mittwoch, den 25. Mai 2011, in Beuron festgelegt.



Stiftung und Institut Vetus Latina, Beuron, trauern um

Professor Dr. Erich Zenger (1939–2010)

Am Ostersonntag, den 4. April 2010, verstarb der international hoch angesehene Alttestamentler und Mitglied unseres Vorstands in Münster (Westfalen) im Alter von 70 Jahren. Erich Zenger wurde am 5. Juli 1939 geboren. Er studierte Katholische Theologie und altorientalische Sprachen in Rom – dort 1964 Priesterweihe –,

Jerusalem, Heidelberg, Münster und Würzburg. 1971 wurde er in Würzburg promoviert und 1972 an die kirchliche Theologische Hochschule Eichstätt berufen. Von 1973 bis zu seiner Emeritierung 2004 leitete er das Seminar für Zeit- und Religionsgeschichte des Alten Testaments der Universität Münster. Im Lauf dieser Jahre engagierte er sich in zahlreichen Gremien der akademischen Selbstverwaltung. Er hat mit seinen kreativen und pragmatischen Impulsen die deutschsprachige katholische Bibelwissenschaft in ungeahnter Weise vorangebracht und wesentlich geprägt. Zum theologischen Standardwerk avancierte u.a. seine „Einleitung in das Alte Testament“ (1995). Den Schwerpunkt seiner Arbeit bildete in den letzten Jahren die Herausgabe von „Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament“ (1998ff.), für den er die Kommentierung der Psalmen übernahm. Erich Zenger hat sich in hohem Maß um den jüdisch-christlichen Dialog verdient gemacht und wurde dafür 2009 mit der Buber-Rosenzweig-Medaille ausgezeichnet. Auch auf ökumenischer und internationaler Ebene hat Erich Zenger entscheidende Akzente gesetzt und große Leistungen vollbracht. Seine zahllosen Vorlesungen, Vorträge und Publikationen bewegten sich auf höchstem wissenschaftlichen Niveau und wussten zugleich das Herz der Zuhörerinnen und Zuhörer, der Leserinnen und Leser anzurühren. In persönlichen Begegnungen erlebte man ihn als leidenschaftlichen und dynamischen Gesprächspartner, kämpferisch und einsatzfreudig für die Sache, das Wort Gottes, das an Juden und Christen ergangen ist und in der Schrift zu uns spricht.

Der Stiftung Vetus Latina gehörte Erich Zenger seit 1998 an und übernahm 1999 in Nachfolge von Professor Hermann Josef Frede den Vorstandssitz des Fachwissenschaftlers; auch hier agierte er stets interessiert und engagiert.

Stiftung und Institut werden Erich Zenger
stets ein würdiges Andenken erhalten.



Wir trauern um das Mitglied des Kuratoriums

S.H. Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenzollern (1924–2010)

Friedrich Wilhelm von Hohenzollern nahm nach dem Tod seines Vaters Friedrich 1965 dessen Platz im Kuratoriums der Stiftung Vetus Latina ein. Der Verstorbene stand der Abtei Beuron nahe, die bereits seit der Besiedlung durch die Benediktiner 1863 durch die Stifterin Fürstin Katharina in enger Verbindung mit dem Haus Hohenzollern-Sigmaringen stand. Durch sein Interesse an der Forschung und sein Wohlwollen gegenüber Stiftung und Institut war der Edition verbunden.

Stiftung und Institut werden das Andenken
des Verstorbenen in Ehren halten.

Lux aeterna luceat eis!

Vetus Latina 6/2: Esdras
(Sr. Dr. Bonifatia Gesche, Mariendonk)

Im Juni dieses Jahres erschien die zweite Lieferung des Buches Esdras I, die den Abschnitt vom Ende des zweiten Kapitels bis zum Beginn des fünften Kapitels umfasst.

Mit dem nächsten Abschnitt (Esr I 5,8-38) beginnt die erste Liste mit den Namen der Heimkehrer aus dem Babylonischen Exil, deren Überlieferung uneinheitlich ist. In diesen Versen weicht die U-Version weitgehend von der V-Version ab, so dass sie eine eigene Zeile im Schema erhält. Für alle Versionen gilt, dass sich nur in wenigen Fällen die Namensformen z.B. durch Lesefehler oder Assoziationen zu anderen, besser bekannten Namen vollständig erklären lassen. Vor allem in den Handschriften der V-Überlieferung finden sich Abschnitte, in denen die Silben der Namen falsch getrennt sind, was man sehr deutlich erkennen kann, da dies nicht nur durch Wortabstände, sondern häufig durch Satzzeichen geschieht. Schon Hieronymus kannte dieses Phänomen und ging darauf in den Vorworten zu den Esra- bzw. Chronikbüchern ein. Da es sich offensichtlich um eine durchgehende Tradition innerhalb der V-Texte handelt, erscheint es sinnvoll, diese Schreibungen im Schema zu nennen. Wie diese Namen aussähen, würden sie dem griechischen Text folgen, kann der Benutzer der Edition dennoch leicht nachvollziehen.

Durch die komplizierte Überlieferungslage ist es nicht möglich, alle Zusammenhänge und alle Abhängigkeiten im Schema gleichermaßen wiederzugeben, sondern man muss immer wieder Kompromisse eingehen. Im kritischen Apparat wird jedoch der Sachverhalt deutlich. Aber auch im kritischen Apparat werden

nicht alle rein orthographischen Varianten genannt. Für diese ist der Leser auf den Zeugenapparat verwiesen.

An einem kurzen Ausschnitt aus Esr I 5,8 können einige der Eigenarten bei der Überlieferung der Namen deutlich gemacht werden. Es geht um die Namenfolge Βεελσάρου, Ἀσφαράσου, Βορολίου, Ῥοῖμου, Βαανά. Sie lautet in der U-Version „Beelsuro, Masfarasu, Booroleo, Remubana“, in der V-Version „Beelsuro, Mepsa, Tothor, Olioro, Eboma unus“ und in dem jüngeren I-Text „et cum Beelsur et cum Boloriur et cum Eiem et cum Asphatum et cum Baaba“.

In der U-Zeile ist für die ersten beiden Namen die Überlieferung der Handschrift 188B gewählt, die einen Mischtext aus den Versionen U und I bietet. Von den frühesten Texten kommen in dieser Handschrift die Namen der griechischen Vorlage am nächsten, wobei die Dittographie bei dem Namen Masfarasu als Fehler nicht weiter berücksichtigt wird.

In irgendeiner Weise setzen alle Varianten der U/V-Tradition voraus, dass der zweite Name des griechischen Textes mit einem „M“ beginnt. Eine solche Variante ist durch Μασφαρ der Handschrift 108 gegeben, die einen lukianischen Text bietet, der mit Esdras B zusammenhängt. Entsprechende Formen finden sich somit auch in den parallelen Stellen Esdras B 2,2 (Μασφαρ = מספר) bzw. Esdras B 17,8 (Μασφαραθ = מסטרθ). Die Handschrift 129, die sonst meist für die Rekonstruktion des U-Textes herangezogen wird, hat hier eine abweichende Aufteilung der Silben innerhalb der Namen, so dass sie für die zwei Namen des griechischen Textes die drei Namen Beel, Suomas, Pharasu überliefert, was als Variante im Schema notiert wird. Für die weiteren Namen dieses Abschnitts steht 188B dem I-Text nahe und wird dort als Variante genannt, während für die U-Version die Handschrift 129 eintritt. Hier entspricht die Schreibung Booroleo fast genau der griechischen Vorlage. In 188B sind daraus die beiden Namen Boor und Horeth entstanden. Die beiden folgenden griechischen Namen sind

zu einem einzigen zusammengezogen, der in 129, weitgehend dem Griechischen entsprechend, Remubana lautet. Dass diese Zusammenziehung nicht auf diese eine Handschrift beschränkt ist, kann man an der Namensform Emubana in dem Mischtext, der durch 188B belegt ist, zeigen, obgleich diese Variante eine weitere Transformation bezeugt.

In der V-Überlieferung stimmt der erste Name Beelsuro mit dem U-Text und der griechischen Vorlage überein. Die Silben der folgenden Namen sind in allen Handschriften anders aufgeteilt, als es der Vorlage entsprechen würde. Hierbei ist die Überlieferung, abgesehen von orthographischen Varianten, einheitlich. In den Handschriften 127 und 128 lauten die Namen: Mepa Tolthor Oliolro Ebolma unus. Die rekonstruierten Namensgrenzen sind durch einen senkrechten Strich angedeutet. Diese rekonstruierten Formen wurden auch für den Text der Stuttgarter Vulgata, der in der Edition der Vetus Latina als Variante zu der U-Zeile aufgeführt wird, gewählt. Die Namen in diesem Abschnitt - auch in der rekonstruierten Form - kann man zwar sicher dem griechischen Text zuordnen, doch ist kaum zu erklären, wie es zu der konkreten Form der Namen gekommen ist. Natürlich kann man beobachten, dass es bei allen Varianten des Namens Mepsa/Methpsa/Mechpsa zu einer Metathese von zwei Buchstaben gegenüber der griechischen Vorlage, dem ersten Teil des Namens Ἀσφαράσου, gekommen ist oder dass der Name in allen Belegen mit dem „M“ der lukianischen Variante beginnt. Auch die Verwechslung von „t“ und „c“ in dem Namen Tothor/T(h)ochor des V-Textes, der sich aus dem Ende von Ἀσφαράσου und dem Anfang von Βορολίου zusammensetzt, ist in der karolingischen Minuskel leicht verständlich. Das Ende des zitierten Abschnitts lautet in der V-Version Olioro, Eboma unus. Hier ist die Lesung „unus“ leicht nachzuvollziehen. Aus dem Ende von Ῥοῖμου und aus Βαανά wurde zunächst, jedoch vermutlich über Zwischenstufen, etwa eine Form *Ebomaunus mit der lateinischen Endung gebildet, von der dann

„unus“ abgetrennt wurde. Solche und viele andere Zusammenhänge sind offensichtlich, doch meist ist es nicht möglich, die lateinischen Namensformen vollständig zu erklären.

Wiederum eine andere Situation liegt uns in dem **I-Text** vor. Zunächst fällt auf, dass die Namen hier mit „et cum“ untereinander verbunden sind, ohne dass es dafür eine Entsprechung in anderen Textversionen gibt. Für die Wiedergabe im Schema stellt sich die Frage, wie man dies am besten darstellt. Wenn man, wie es auf den ersten Blick nahe liegen würde, als Entsprechungen für die Konjunktionen des **I-Textes** in der **U-** und in der **V-Zeile** Auslassungszeichen setzen wollte, müssten sie innerhalb der Wort- oder Namensgrenzen gesetzt werden. Wenn man sie stattdessen zwischen die Namen setzte, wäre die Entwicklung der Überlieferung der Namen innerhalb des Schemas nicht mehr erkennbar. Da innerhalb der Überlieferung diese fünf Namen (des griechischen Textes) offensichtlich als Sinneinheit gesehen wurden und alle Transformationen sich innerhalb dieses Abschnitts vollzogen, werden sie auch in der Edition zusammengefasst. Obwohl man damit vor allem für den **I-Text** einen Kompromiss eingeht, dürfte diese Lösung der Textgeschichte am ehesten gerecht werden.

Im einzelnen ist zum **I-Text** zu bemerken, dass der erste Name „Beelsur“ wie schon in dem **U-** und **V-Text** der griechischen Vorlage entspricht. Der Name Asphatum ist in der Aufzählung weiter nach hinten an die vorletzte Stelle gerutscht. Er entspricht, obwohl er in der Form abweicht, dem Ασφαρασου der Septuaginta und dem Mafarasu des **U-Textes**. In dem Namen Boloriur, der jetzt an zweiter Stelle steht, sind zwei Konsonanten gegenüber dem griechischen Βορολίου vertauscht. Das „R“, auf dem der Name endet, dürfte ursprünglich aus dem nächsten Namen stammen, der also *Reiem gelautet haben müsste, was mit der griechischen Vorlage Ποιμου übereinstimmt. Die Silben der Namen dieser Textversion waren folglich schon abweichend vom griechischen Text zusammengezogen, als die Konjunktionen eingefügt wurden.

Solche und ähnliche Probleme bestimmen die Edition der Personennamenlisten der Esrabücher. Die Bearbeitung des fünften Kapitels, das zu einem großen Teil Namenslisten umfasst, ist im Prinzip abgeschlossen, so dass in einem nächsten Schritt der Text zur Publikation gesetzt werden kann. Die weiteren Kapitel befinden sich in Arbeit.

Vetus Latina 7/1: Tobit
(Prof. Dr. Jean-Marie Auwers, Louvain-la-Neuve)

Dans un premier bilan des découvertes faites dans le désert de Juda à partir de 1947, J. Milik signalait que les manuscrits de Tobie retrouvés à Qumrân (trois en araméen – en fait quatre: 4Q196-199 – et un en hébreu: 4Q200) correspondaient, non pas à la recension courte attestée dans l'écrasante majorité des manuscrits grecs (Grec I), mais à la recension longue, celle du Sinaiticus (Grec II) et de la vieille-latine. Il signalait en outre que les manuscrits de Qumrân s'accordaient parfois avec la vieille-latine contre le reste de la tradition (y compris le Sinaiticus) pour attester «certaines leçons, ainsi les sept fils du jeune Tobie» (*Dix ans de découvertes dans le désert de Juda*, Paris, 1957, p. 29). Examinons de plus près l'unique exemple donné par J. Milik: en 14,3, le vieux Tobit est sur son lit de mort et veut transmettre à ses proches ses dernières recommandations. D'après le Sinaiticus il appelle seulement son fils Tobie; d'après la vieille-latine (et la Vulgate) il convoque en outre les sept fils de celui-ci. Le Sinaiticus n'a rien qui corresponde au latin *et septem filios eius*. 4Q198 a ת[בְּנוֹהֵי אֵל «ses s[...] fils». C'est sur la base du latin que Milik a proposé de restituer le chiffre sept (ת[שְׁבַע]). Mais, comme l'a fait remarquer J. Fitmyer (*Tobit*, Berlin, 2003, p. 325), on pourrait tout aussi bien conjecturer le chiffre six (ת[שֵׁשׁ]), qui correspond au Grec I (τοὺς ἕξ υἱοὺς αὐτοῦ). Il n'est donc pas sûr que le fragment araméen appuie la vieille-latine plutôt que le Grec I.

L'exemple suivant est bien meilleur: en 13,12 (= 13,14 Rahlfs), la vieille-latine a une première, puis une deuxième malédiction: *maledicti omnes qui spernunt te et omnes qui blasphemant te, maledicti erunt omnes qui ...* (VL 148). Il n'y a rien qui corresponde à la première malédiction ni dans le Grec I ni dans le Grec II. Par contre, elle est bien présente en 4Q196. C'est un beau cas où la vieille-latine, traduction de traduction, préserve un texte qui n'est plus attesté dans la tradition grecque.

Voici quelques autres cas où les fragments araméens et hébreu appuient la tradition vieille-latine contre la tradition grecque.

En 1,19, au lieu du maladroit «Quand j'appris ... que j'étais recherché pour mourir» du Sinaiticus (ὅτι ζητοῦμαι τοῦ ἀποθανεῖν) et du Grec I, le latin propose: «(le roi Sennachérib) cherchait à me tuer» (*et quaerebat me occidere*), qui correspond à l'araméen de 4Q196.

En 6,6 (= 6,5 Rahlfs), le Sinaiticus explique que Tobie fait rôtir une partie du poisson qu'il a saisi dans le Tigre, et qu'il en met une autre à saler. La vieille-latine ajoute que les deux compagnons emportent les morceaux rôtis «pour la route» (*et tulerunt in via*). Les mots *in via* ont un correspondant dans l'araméen de 4Q196 (לאוררן), même si c'est à propos de la partie salée.

En 6,13, l'ange annonce à Tobie, d'après la vieille-latine, que l'héritage du père de Sara lui est destiné. 4Q197 mentionne également «[l'héritage] de son père», alors que ni le Sinaiticus ni le Grec I n'en font ici mention. Au même verset, d'après le Sinaiticus et le Grec I, l'ange promet à Tobie de mener à sa place les négociations avec le père de la jeune fille (λαλήσω), tandis que, dans le latin comme en 4Q197, il encourage Tobie à négocier lui-même la chose (*loquere* = לתביל).

En 7,13 (= 7,14 Rahlfs), le Sinaiticus ne précise pas que Ragouel, père de Sara, met son sceau sur le contrat de mariage de sa fille, précision qui se retrouve dans la vieille-latine et dans 4Q196 (dans le Grec I, ce sont les deux parents qui apposent le sceau).

En 11,12, le Sinaiticus décrit comment Tobie retire les leucomes des yeux de son père, sans préciser qu'après cela Tobit recouvra la vue. La vieille-latine et l'hébreu sont explicites: *et vidit filium suum* (= 4Q200).

En 12,1, Tobit invite son fils à rétribuer lui-même son compagnon de voyage; c'est du moins ce que donne à entendre le Sinaiticus (ὄρα δοῦναι) et le Grec I. D'après le latin (*reddamus*) et l'araméen (4Q196) il partage ce souci avec son fils.

En 14,2, la vieille-latine précise que Tobit est devenu aveugle à 58 ans, et qu'ensuite il a vécu encore 54 ans. Ces deux mentions se retrouvent en 4Q200. Le Sinaiticus affirme au contraire que Tobit est devenu aveugle à l'âge de 62 ans. Quant au Grec I, s'il est d'accord avec la vieille-latine pour dire que Tobit est devenu aveugle à 58 ans, il fait durer sa cécité 8 ans et fait mourir Tobit à l'âge de 158 ans (v. 11).

Cette liste n'est pas exhaustive et ne tient pas compte des cas où le Sinaiticus est isolé face aux fragments sémitiques, au Grec I et à la tradition vieille-latine (par exemple en 13,1, où la formule d'introduction du cantique de Tobit est réduite à sa plus simple expression dans le Sinaiticus (καὶ εἶπεν), mais où elle est davantage développée dans le fragment hébreu 4Q200, le Grec I et la vieille-latine: *Tunc locutus est thobis et scripsit orationem in laetitia et dixit* (VL 148). Les exemples ici répertoriés montrent au moins la valeur insigne de la tradition vieille-latine pour notre connaissance du texte de Tobie: le Sinaiticus est lacunaire et souvent corrompu; les autres témoins grecs transmettent une recension secondaire; les manuscrits de Qumrân sont très fragmentaires. Dans l'état actuel de notre documentation, seule la vieille-latine transmet la recension longue dans son intégralité.

The Old Latin Version of Sirach: Editio Critica and Textual Problems was the topic of my talk at the Colloque International, "Identités et altérités: les différentes versions du Siracide," held in Metz, October 2009. In the paper I described the methodology employed by the editors of the *Vetus Latina* Institute and used as the point of departure my partial edition of Sirach 25,1-5 as well as the following reflection of Bonifatius Fischer: "Die sprachliche Gestalt der lateinischen Bibel war in all ihren unterschiedlichen Formen für den gebildeten Menschen der Antike ein Stein des Anstoßes" ("Das Neue Testament in lateinischer Sprache", in *Die Alten Übersetzungen des Neuen Testaments, Die Kirchenväterzitate und Lektionare*, herausgegeben von K. Aland, Berlin 1972, 13). I argued for the rediscovery of the study of the Latin version(s) of the Bible, and in particular the *Vetus Latina*, not only for Biblicists, patrologists and theologians, but also for historians, philologists and students of the humanities. There was a keen and demonstrable interest shown for the work of the *Vetus Latina* Institute, but it was rather disconcerting to realize that some younger scholars in attendance did not know a word of Latin.

I delivered another paper on my work for the *Vetus Latina* Institute entitled *From Göttingen to Beuron: Joseph Ziegler's Septuagint edition of Sirach and the Latin Bible* this summer at the International Congress of the International Organization for Septuagint and Cognate Studies (IOSCS), held in Helsinki, July 2010. I argued that D. De Bruyne's position on the Latin text of Sirach greatly influenced Ziegler's understanding of the Latin versions and actually conditioned the composition of his critical apparatus. It is my conviction that W. Thiele's subsequent *Einleitung* to his edition of Sirach 1-24 would have perhaps allowed Ziegler to distance himself from at least some aspects of De Bruyne's theory

concerning the presence and function of the numerous doublets in Sirach. It is my view that the Greek, and not the Latin version, had a double text.

My critical edition of Sirach is proceeding well, albeit slowly. Prof. Thiele's insistence on the need to re-read and double check all of the manuscripts has proven to be crucial and has forced me to return to sections of the text that needed to be re-examined and improved upon. Mr. Herbert Stanjek of the Vetust Latina Institute has been most generous and helpful in this regard. His experience and competence in reading the manuscripts, especially in deciphering and interpreting Codex 171 (Paris, Archives nationales AB XIX + Toulouse, Bibliothèque Municipale 33), presented in the schema as **J**, have been invaluable. The Roman Vulgate is not infrequently incorrect in its transmission of Codex 171, an important manuscript that on the whole offers a literal translation of the Septuagint. Sir 25,12 is a good example where Codex 171 follows the Greek (25,9) εὗρεν φρόνησιν and transmits *invenit prudentiam*. The Vulgate's *invenit amicum verum* and Cyprian's *invenit verum amicum* evidently followed another Greek Vorlage. In the previous verse, however, Codex 171's reading *indignis* is the same reading as in the Vulgate. The Greek text (25,9) – ὃς οὐκ ἐδούλευσεν ἀναξίῳ ἑαυτοῦ – is rendered by both the Vulgate (25,11) and Codex 171 as *qui non servivit indignis se*. The plural *indignis* is incomprehensible.

Prof. Thiele (Einleitung 160) has also constantly stressed the notion of an "Alternativ-Lesart," whereby what seems to be a "correction" by a second hand is actually a second (alternative) reading within the manuscript itself and not necessarily a correction in the text. Such alternate readings are identified in the critical apparatus with the letters *mg* (*in margine*). The eighth/ninth century manuscript Θ^M (Paris, B.N. lat. 9380) is a prime example where it is not always clear whether we have an alternative reading in the manuscript or a corrected text. There are some places, however,

where the same hand offers an alternative reading in the margin. For example, Sir 25,15 reads *beatus cui donatum est habere timorem dei qui tenet illum cui adsimilabitur*. In Ms Θ^M the reading *tenet* is not a correction but a second reading written in the right-hand margin (Θ^{Mg}) added as an alternative for the manuscript's original *timet* (Θ^{Mxt}).

Codex 171, the unique witness for **J**, remains problematic not only for what it transmits but also for its omissions. The Vulgate of Sir 25,15 reads *beatus cui donatum est habere timorem dei qui tenet illum cui adsimilabitur*, while **J** preserves only the last element of the verse: *et qui continet illum cui adsimilabitur*. Vss 16 and 17 of Sirach 25 are completely absent from **J** and this major lacuna is noted in the critical apparatus as follows: “— ([16] timor dei ... est ei [17]) omnis plaga ... mulieris est 171.” There is no rationale for the substantial lacuna in vss 16 and 17. At times, however, one can offer a possible explanation for a lacuna. A clear example is Sir 25,6-7, where the last word of both vs 6 and vs 7 is *consilium*. Manuscripts $\Sigma^{T^M}\Pi^H$ omit the entirety of vs 7 and one can account for the lacuna by homoioteleuton. In the case of Sir 25,16-7, however, there is no explanation for the missing text.

Since the 1965 publication of Ziegler's Göttingen edition of Sirach, the important work known as the *Sacra Parallela* was edited by Otto Wahl in 1974. This is a collection of a rather large number of stichs in the Greek text, traditionally attributed to John of Damascus, which were known previously only in the Latin Sirach. In his article *Septante*, in *Supplément au Dictionnaire de la Bible*, 12 (1993), 628, P.-M. Bogaert suggested that the discovery of 28 new stichs in *Sacra Parallela* that were previously unknown, 15 of which are attested in the Latin tradition, “justifierait un appendice à l'apparat critique de l'édition de J. Ziegler.” Prof. Thiele has amply cited the *Sacra Parallela* in his edition of Sirach 1-24. Some examples from my critical apparatus of Sir 25 that include references to the *Sacra Parallela* are as follows:

- 25,1 deo 171 V; CHRO; PS-AU spe; PS-AU s 61; AN scrip: θεου
Sacra Parallela (Wahl 112)
- 25,2 concordia 171 V; CHRO; AU; PS-AU spe; PS-AU s 61; AN
scrip: = Ⓞ concordia (*ablativus*) KA A b: cf ενομονοια493-
637 concordiam K: *lapsu; vix conferenda est lectio* ομονοιαν 248 Sacra
Parallela (Wahl 112)
- 25,2 proximorum 171 V; CHRO; AU; PS-AU spe; PS-AU s 61;
AN scrip; KA A b: των πλησιον = Ⓞ; των πλησιων L⁻²⁴⁸ c *alii* Sacra Pa-
rallela (Wahl 112)
- 25,2 vir ... muli(er) V; CHRO; AU; PS-AU spe; PS-AU s 61; AN
scrip; cf KA A b: ~ ανηρ... γυνη O-V L 336 443 Ⓞ Chrysostomus V,385
Sacra Parallela (Wahl 112): = Ⓞ^p
- 25,4 — et ∈ Λ^{LH}; REG Ser E (Var): — και 705 Sacra Parallela
(Wahl 112)
- 25,5 tua 171 V; DEF: + σου 248 421 Sacra Parallela (Wahl 113):
= Ⓞ^p
- 25,9 sine additione V: = Ⓞ + meo 171 Z*B²: + μου SAOL'-
157'-315' a-534' b 358 443 542 575 679 Ⓞ Sacra Parallela (Wahl
113): = Ⓞ^p
- 25,12 iustitiam V; CY: + δικαιοσυνην Sacra Parallela (Wahl 113)
- 25,13 deum V; PS-AU spe; DEF: θεον Sacra Parallela (Wahl 114)
- 25,23 inimici 171 V; DEF; Brev. Goth.: εχθρου Sacra Parallela
(Wahl 114)

While the above examples are for the most part individual Greek words that correspond to the Latin Sirach, Wahl's edition of the *Sacra Parallela* includes longer Greek phrases absent from our Latin text of Sirach. Jean-Marie Auwers', *Concordance du Siracide (Grec II et Sacra Parallela)*, Paris: Gabalda, 2005, has proven to be a very helpful tool.

On occasion one encounters grammatical irregularities in the text of Sirach. For example, Sir 25,3 transmits *adgravor valde animae illorum*. The use of *adgravor* with the dative is uncommon but not without parallels. Several additional attestations are noted in the *Thesaurus Linguae Latinae* 1,1315, 20-22. At Sir 25,7, al-

though the text of the Vulgate transmits *quam speciosa veteranis sapientia et gloriosis intellectus et consilium*, the reader is initially disturbed by the dative *veteranis*. Many manuscripts (Y²KQ*M*Φ^{TMGRBVP}E*Γ^BΨ^D, Paris lat. 11505* Reims 2* Bern A. 9) read the genitive singular *veterani*, an exact rendering of the Greek variant γερωντος (315'). We either have an example of haplography (*veterani[s] sapientia*) or perhaps an attempt to combine *veteranis* with *gloriosis* (< δεδοξασμενοις) that follows. In the same verse, instead of reading *intellectus*, several manuscripts (Cm?Θ^{SH}θ^VBκ^V, Wien 1190*) transmit the neuter nominative *intellectum* (cf *Thesaurus Linguae Latinae* 7.1, 2090,72). At Sir 26,8, *dolor cordis et luctus mulier zelotypa* is another example of the same phenomenon. Manuscript κ^V* reads *luctum*, likewise a neuter nominative, which according to *Thesaurus Linguae Latinae* 7.2b, 1737, 46-52, is elsewhere attested.

Sirach 25,6a is an example of how complicated this text really is. The Vulgate reads *quam speciosum canitiae iudicium*, a faithful rendering of LXX 25,4: ὡς ὠραῖον πολιᾶς κρίσις. I first comment in my critical apparatus that the *Collectio canonum Hibernensis* and Sedulius Scottus' *Collectaneum miscellaneum* transmit *ecce* before *quam*: “*in initio + {ecce CAN > SED-S misc 25}*,” suggesting that *ecce* might be part of the Biblical text. Four different “Types” are represented in this verse – **S** (Ms X), **Z** (Ms Z*), **M** (Ambrosius), and **J** (Codex 171) – and the reading *speciosa* in Ms X is of interest in that it corresponds to the *lectio duplex*, ὠραια ὡς ὠραιον, 679, noted by Ziegler in his edition. Ambrosius' 118 Ps 13,14,3 (Type **M**) offers a slightly different text, *sponsum autem incanae iudicium*, with an additional element, *senectutis*, that is either a *lectio duplex* or an allusion to Sap 4,9 (πολιὰ δέ ἐστιν φρόνησις ἀνθρώποις καὶ ἡλικία γήρως βίος ἀκηλίδωτος.). The critical apparatus explains the difficulty with this formulation: “*senectutis AM (incanae iudicium senectutis): aut lectio duplex aut < Sap 4,9 (πολια δε εστιν φρονησις ... και ηλι-*

κία γηρωσ; c a n i s u n t a u t e m s e n s u s ... e t a e t a s s e n e c t u t i s
V; c a n i t i e s a u t e m e s t i n t e l l e c t u s ... e t a e t a s s e n e c t u t i s
M).”

The Zeugenapparat is not without its difficulties, and when there is both a Greek and Latin text, as is the case of *Origenis in Ieremiam homiliae* -- Jr h 11 (664C), one is sometimes perplexed by the discrepancies between the two texts. The Vulgate of Sir 25,12 transmits the following text: *beatus qui invenit amicum verum et qui enarrat iustitiam auri audienti*. The pertinent section from Jerome (PL 25) reads as follows: *beatus qui loquitur in aures audientium ... quia hanc utilitatem non sum consecutus, quam consequitur is qui beatus efficitur, dum in aures loquitur audientium*. The Greek text (CB 6) placed in the Zeugenapparat that loosely corresponds to the Latin translation reads μακάριος ὁ λέγων εἰς ὅτα ακουόντων· ταύτην οὖν τὴν ὠφέλειαν ὠφεληθεῖη ἂν ... οὐτ' οὖν ὠφέλησα οὔτε ὠφέλησε με οὐδὲ εἶς. Since the versions are quite disparate, the critical apparatus contains the following comment: *nescio quomodo textus latinus cum texto graeco concordare possit*.

An additional point of interest in this same verse (Sir 25,12) is the reading *loquitur* in Jerome for the Vulgate's *enarrat*, transmitted by most manuscripts and by CY te 3,95. Some manuscripts read *narrat* (171 L*Λ^HΦ^R), a variant found in the same text of Cyprian and AU Ps 38,3,55. *Loquere* found in TE Marc 4,16,1 and DAM decr 5 clearly echoes Jerome's *loquitur*, as does *locuti sumus* (ἐλαλήσαμεν) in RUF Gr 9,2,4. [CHRY] II,1258 A,7 faithfully transmits *loquitur* (ὁ λαλῶν).

In conclusion I would once again like to thank Professor Walter Thiele for his continued and meticulous evaluation of my edition-in-progress. My hope is that in next year's *Arbeitsbericht*, I will be able to announce the publication of my first fascicule: Sir 25-27.

Vetus Latina 17: Marcus
(Prof. Dr. J.-C. Haelewyck, Louvain-la-Neuve)

Occupé à d'autres travaux durant l'année académique qui s'achève, le prof. Haelewyck reprendra la préparation de l'édition des anciennes versions latines de l'Évangile de Marc en 2011.

*Vetus Latina 19: Johannes (P.H. Burton, H.A.G. Houghton,
D.C. Parker, ITSEE, University of Birmingham)*

Many readers of this report will be familiar with the online edition of the manuscript evidence at <<http://www.iohannes.com/vetuslatina/>> which has seen a continual increase in users, with almost 2,000 visits over the last year. The site has been regularly updated with minor alterations and more images as they become available. As in previous years, we welcome comments, suggestions, and corrections from users of this edition.

The last year has seen much progress on the final form of the printed edition, which will be produced in larger volumes of several hundred pages at a time rather than the customary *Vetus Latina* fascicles. We hope that the first volume, containing chapters 1-5 of John, will be ready before the end of the year.

Our two full-time researchers, Dr Hugh Houghton and Dr Rosalind MacLachlan, have worked closely with ITSEE's Technical Officer Mr Zeth Green to convert the individual spreadsheets of citations into a single database containing over 60,000 records. This data is checked as the citations are incorporated into the critical apparatus of each printed page. Various part-time assistants have contributed valuably in proof-reading citations and checking references and texts against current editions, where these were not originally used. At the conclusion of the project, we hope to make the database available online, providing fuller forms of text than it has been possible to quote in the printed edition.

During the course of the year, a further manuscript witness to the Old Latin Gospels was identified by Dr Houghton in St Petersburg. The eighth-century Insular gospel book sometimes known as Codex Fossatensis preserves occasional readings from a very early point in the Old Latin tradition. A full transcription of John in this manuscript is available in the online edition, and it will be incorporated in Group 2B in the printed edition. Dr Houghton has also analysed the textual evidence of *capitula* preceding the text of the Gospel and produced a new edition of the most important series which will be included in the Introduction to the printed volume; his study will appear in *Revue Bénédictine* next year.

Although the project funded by the Arts and Humanities Research Council has now concluded, we are pleased to report that both Dr MacLachlan and Dr Houghton have both had their contracts extended, enabling them to continue to work on *Vetus Latina* and related projects over the coming year.

The following publications may be of interest to the readers of this report: H. Houghton, 'Flattening in Latin Biblical Citations', in: J. Baun et al. (eds) *Studia Patristica*, vol. XLV, Leuven 2010, 271-6, and: *The St Petersburg Insular Gospels: Another Old Latin Witness*, in *Journal of Theological Studies* 61 (2010) 110-127.

Articles by Philip Burton on 'Augustine and Language' and on 'Christian Latin' should appear within the next twelve months in Mark Vessey (ed.), *Blackwell Companion to Augustine*, and J. Clackson (ed.), *Blackwell Companion to the Latin Language*.

Vetus Latina 20: Apostelgeschichte
(Prof. Dr. Wilhelm Blümer, Mainz)

Die systematische Erfassung der Handschriftenlesarten mit Hilfe von Excel-Tabellen, die seit Juli 2010 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft durch Hilfskraftmittel gefördert wird, hat in Kombination mit der Auswertung der Kirchenväterzitate gegen-

über dem Vorjahr zu einem erheblich differenzierteren Bild der Überlieferung geführt. Es lassen sich jetzt recht klar insgesamt 9 verschiedene Texttypen unterscheiden. Mit **D** wird die Textform bezeichnet, die der bilingue Codex Bezae in seinem lateinischen Teil bietet. **K** ist der frühe afrikanische Text, den wir durch Zitate bei Cyprian in das dritte Jahrhundert datieren und durch Cyprian und Augustin in den Bereich von Karthago lokalisieren können. Hauptzeugen für diesen Texttyp sind die frühen antimanichäischen Schriften Augustins und der Palimpsest von Fleury. **A** ist ein in anderen Zitaten Augustins klar nachweisbarer Text, der nicht von anderen Handschriften gestützt wird, und sich trotz desselben zitierenden Autors erheblich von **K** unterscheidet. **L** ist der lateinische Text des Codex Laudianus aus dem 6/7 Jahrhundert, wie der Codex Bezae eine bilingue Handschrift, die aufgrund ihrer Extravaganzen als eigener Texttyp firmiert. **I** ist der durch den Codex Gigas und die Zitate bei Lucifer von Calaris bezeugte Texttyp. Von **I** klar zu scheiden sind die offensichtlich daraus entwickelten spanischen Texttypen **T F** und **S**, die wiederum jeweils klare voneinander divergierende Eigenheiten aufweisen. Ihre Gruppierung erklärt sich aus ihrer Nähe bzw. Entfernung zu **I**, soweit bisher erkennbar. Leitzeugen für **T** sind spanische Lektionare aus dem 10-12. Jahrhundert (56. 70. 72. 73). Leitzeugen für **F** sind $C\Sigma^{TCO}$ und meist auch Δ^{LM} . Spanische Handschriften zwischen dem 9. und 13. Jahrhundert. Es wird sich noch zeigen, ob zwischen diesen beiden Gruppen noch weiter differenziert werden muß. **S** Leitzeugen sind Δ^B und **X**, spanische Handschriften aus dem 10. Jh. **V** - natürlich der Vulgatatext.

Die Arbeiten an der Dissertation "Untersuchungen zum Bibeltext des Lucifer von Calaris" von Frau Anna Cibis stehen kurz vor dem Abschluß. Dieses Projekt wurde bis Juli 2010 durch die "Stiftung für jüdische Studien" (zum Andenken an den 2004 verstorbenen Mainzer Professor Günter Jakob Mayer eingerichtet, unter dem Vorsitz von Frau Wiltrud Keitlinghaus) gefördert.

Das Dissertationsprojekt von Frau Rebekka Schirner "Augustins Umgang mit Bibelhandschriften und Bibelübersetzungen" wird seit Juli 2010 von der Cusanusstiftung gefördert.

Die im Rahmen einer Staatsexamensarbeit von Frau Katrin Bigelmayr vorgelegten Untersuchungen über Beda Venerabilis und seinen Umgang mit Bibelhandschriften und Bibelübersetzungen werden seit Juli 2010 als Dissertationsprojekt fortgesetzt.

Vetus Latina 21-23: Epistulae ad Romanos, ad Corinthios, ad Galatas (ITSEE, University of Birmingham)

Team members of the Birmingham Vetus Latina Johannes Project have continued to seek funding for follow-up projects on other Old Latin texts. Strong applications were produced for funding from the Arts and Humanities Research Council and from the European Research Council. However, while each bid was well received and went to the final stage of the applications process, we live in difficult financial times. Further bids are in preparation for the new academic year in order to proceed with the planned editions of the Pauline Hauptbriefe.

Le commentaire de Tyconius sur l'Apocalypse (Mgr. Roger Gryson, Beuron/Louvain-la-Neuve)

Lorsque, préparant l'édition des anciennes versions latines de l'Apocalypse johannique, nous nous sommes plongé dans les premiers commentaires de ce livre, nous avons mesuré à quel point ils étaient tributaires d'un commentaire disparu, de la fin du quatrième siècle, dans lequel tous les suivants, jusqu'au début de l'époque carolingienne, ont puisé abondamment, sans trop oser l'avouer: celui de Tyconius. Nous nous sommes promis, après l'achèvement de la *Vetus Latina* de l'Apocalypse, de reconstituer ce texte fondateur. C'est maintenant chose faite. L'édition, annon-

cée depuis plusieurs années, paraîtra en 2011 dans la série latine du *Corpus Christianorum*, sous le numéro 107A.

L'introduction commence par exposer l'état de la question. La possibilité de reconstituer le commentaire de Tyconius sur l'Apocalypse est apparue seulement à la fin du dix-neuvième siècle, lorsque les patrologues ont découvert le commentaire sur l'Apocalypse de Beatus de Liébana. Celui-ci a été imprimé pour la première fois en 1770, à Madrid, mais le tirage de cette édition a été très limité, ou bien la plus grande partie du fonds a péri accidentellement, car on en connaît seulement une vingtaine d'exemplaires. Un siècle s'est écoulé avant que quelques-uns d'entre eux ne franchissent les Pyrénées et ne retiennent l'attention des spécialistes.

C'est J. Haussleiter qui a montré le premier, dans un article publié en 1886, que les passages parallèles des commentaires sur l'Apocalypse de Césaire, Primasius, Bède et Beatus s'expliquent par une source commune, qui n'est autre que Tyconius. Dès 1902, Dom Ramsay, futur abbé de Downside, a indiqué la voie à suivre pour reconstituer, à partir de là, le commentaire perdu du maître africain. Il a bien vu, cependant, que cela était impossible sur la base des éditions disponibles à son époque.

Durant le vingtième siècle, peu de progrès ont été effectués dans ce domaine. Les premières éditions vraiment satisfaisantes sont celles des commentaires d'Ambroise Autpert par R. Weber, en 1975, et de Primasius par A. W. Adams, en 1985. Celles de Beatus par H. A. Sanders (1930) et par E. Romero Pose (1985) sont particulièrement décevantes. D'où les longs travaux préparatoires qui se sont avérés nécessaires, avant que nous puissions entreprendre l'édition du commentaire disparu.

Le deuxième chapitre de l'introduction passe en revue les sources disponibles, en indiquant les mérites et les insuffisances de chacune d'elles. Le troisième expose la méthode suivie pour la reconstitution du texte. Nous nous sommes déjà expliqué sur ces dif-

férents points dans le rapport de l'an dernier (voir Arbeitsbericht 2009, p. 19-24).

Le lemme est la partie du texte dont la reconstitution pose le plus de problèmes. Parmi les commentateurs dont Tyconius constitue la principale source d'inspiration, plusieurs ont pris pour lemme non pas son texte biblique, mais celui qui était en usage dans leur milieu. Primasius explique le texte africain qui était lu, selon toute vraisemblance, dans son Église d'Hadrumète. Le texte de Cassiodore, dans la mesure où il peut être reconstitué, n'est pas un texte italien de l'antiquité tardive, mais, curieusement, un texte africain, proche de celui de Primasius. Les gloses du haut moyen âge, de même que Bède et Ambroise Autpert, commentent la Vulgate. Restent comme témoins du texte de Tyconius la paraphrase de Turin, Césaire et Beatus, auxquels il faut ajouter des variantes citées occasionnellement par Primasius et Bède.

De la paraphrase de Turin subsistent seulement des fragments, qui ne couvrent qu'un quart du texte biblique. Elle nous est connue à travers un unique manuscrit du X^e s., où ce texte a pu être contaminé par la Vulgate au cours de sa transmission, s'il ne l'était au départ. Césaire n'explique pas tous les versets et abrège parfois le lemme, comme il le fait pour d'autres citations scripturaires, dès qu'elles sont un peu longues. Il arrive donc que Beatus soit seul à transmettre le texte de Tyconius, ce qui rend son témoignage fragile et parfois suspect, d'autant plus qu'il n'est pas toujours cohérent. Pour éviter de s'égarer, il importe de bien étudier le type de texte que le maître africain a choisi de commenter.

Les premières traductions latines de la Bible sont généralement très littérales; elles calquent mot à mot le texte grec, au mépris du génie propre et même de la syntaxe de la langue cible. Celle de l'Apocalypse témoigne, par contraste, d'une grande liberté. Elle n'hésite pas à gloser ou à paraphraser un texte grec qui déconcerte autant par son caractère hermétique que par un langage plus éloigné, à tous égards, de l'usage classique, que celui d'aucun autre

écrit du Nouveau Testament; c'est une traduction «facilitante», au sens où on entend ce mot en critique textuelle. Cette liberté inhabituelle s'explique peut-être par le fait que ce livre n'avait pas alors le même statut que d'autres écrits canoniques, dont l'autorité exigeait du traducteur une fidélité absolue.

Le traducteur de l'Apocalypse explicite ce qu'il croit être sous-entendu, ajoute des compléments naturels, omet des mots qui lui apparaissent superflus ou redondants, tourne autrement certaines phrases, traduit d'après le contexte les termes ou les expressions dont le sens précis lui échappe, insiste à l'occasion sur certains points, comme l'imminence de la venue du Seigneur, bref, accommode le texte de multiples façons. Alors que les anciens étaient généralement persuadés que, dans les saintes Écritures, même l'ordre des mots recélait un sens mystérieux, il ne se sent pas lié par celui du grec.

Comme c'est le cas pour la plupart des livres bibliques, la traduction originariaire de l'Apocalypse est unique. La grande diversité des formes qui apparaissent dans le cours de l'histoire s'explique à suffisance par de multiples révisions concurrentes ou successives. Elle n'oblige pas à postuler plusieurs entreprises distinctes au départ. La persistance, tout au long de l'histoire du texte, de certaines particularités observées dans les formes les plus anciennes de celui-ci, tend à prouver le contraire.

Le texte de la version primitive se retrouve, pour l'essentiel, dans le lemme du commentaire de Primasius (sigle **C**). On constate, en effet, là où la comparaison est possible, que celui-ci est resté largement identique au texte africain ancien (sigle **K**), conservé en partie par Cyprien, les apocryphes pseudo-cyprianiques du III^e s. et le palimpseste de Fleury (VL 55).

Jusqu'à la fin du IV^e siècle, des réviseurs bilingues n'ont pas cessé de confronter avec leurs manuscrits grecs les traductions latines qui leur étaient parvenues. Ceux qui se sont attaqués à l'Apocalypse avaient de la besogne, tant les écarts de la traduction ori-

ginaire par rapport au texte grec ancien sont nombreux et importants. La version latine évolue ici à rebours de ce qu'on observe d'ordinaire. Généralement, les réviseurs s'emploient à corriger les fautes de langue et à polir le style d'un texte fruste, voire grammaticalement incorrect au départ, en se dégageant des contraintes de la littéralité. Dans le cas présent, les traductions révisées sont souvent plus littérales que le texte de départ.

Dans le cas de l'Apocalypse, on identifie sans peine deux révisions majeures. L'une, désignée par le sigle **I**, est attestée principalement par le *Codex Gigas* (VL 51), souvent d'accord avec les auteurs européens de la seconde moitié du IV^e s. Le texte qui est entré dans la Vulgate (sigle **V**) est une révision secondaire du type **I**, qui se situe quelque peu en retrait par rapport à lui, dans la mesure où il revient parfois à la leçon de la traduction originale.

Le texte utilisé par Tyconius (sigle **S**) est une autre révision de la traduction originale, du même genre que celle conservée par le *Gigas*, mais indépendante de celle-ci. Il n'en subsiste plus de témoin direct; la tradition indirecte en est très pauvre. Comme on peut le constater chez Augustin, Quodvultdeus, Fulgence, Primasius, elle n'a eu, en dehors du commentaire de Tyconius, aucun succès en Afrique. On pourrait penser qu'il s'agit d'un texte *ad hoc*, mis au point par Tyconius lui-même, si des traces ne s'en trouvaient pas chez l'Ambrosiaster, dans les sections interpolées des *Testimonia* de Cyprien, dans les textes liturgiques mozarabes, dans le *Book of Armagh* (VL 61) et dans un manuscrit du commentaire de Bède sur l'Apocalypse.

Comment se caractérise le texte **S**? Dans certains cas, il est resté identique à celui de la version originale, là où **IV** ont été alignés sur le grec. On observe également que **S** se satisfait parfois du vocabulaire de traduction de la version primitive, là où **I** a jugé bon d'en changer. Il y a même des cas dans lesquels **S** conserve seul le texte de la version primitive, là où le lemme de Primasius est contaminé par la Vulgate. En Apc 2,10, par exemple, **S** rend

θλιψιν par son équivalent typiquement africain *pressuram*, alors que Primasius a écrit *tribulationem* avec la Vulgate. En Apc 12,14, **S** est seul à conserver le pronom démonstratif correspondant à l'article grec répété, ce qui est un archaïsme (*aquila illius magnae* = τοῦ ἀετοῦ τοῦ μεγάλου).

Plus souvent, cependant, on constate que **S** a été révisé très soigneusement sur le grec. Il est seul à redresser des écarts, même minimes et non significatifs, qui ont échappé au réviseur de **I**, ou bien que celui-ci a jugés négligeables. Bien des fois, par exemple, **S** est seul à traduire littéralement un participe, que les autres versions rendent par une relative ou, plus rarement, par une autre proposition subordonnée. Il en va de même pour l'infinitif faisant fonction de complément, auquel correspond ailleurs un gérondif, une subordonnée finale ou une autre tournure.

Le réviseur ne craint pas de faire violence au génie de la langue latine, pour serrer le grec au plus près. En Apc 10,7, il est clair que les mots καὶ ἐτελέσθη doivent être compris comme un futur. Il s'agit d'un hébraïsme, l'auteur ayant transposé en grec le parfait consécutif de l'hébreu. Le premier traducteur a traduit, selon le sens, *finietur*, un terme auquel **I** et **V** ont substitué respectivement *consumetur* et *consummabitur*, **V** restituant en outre la conjonction qui précède. Seul **S** calque exactement la construction abrupte du grec (*et consummatum est*).

Son souci du détail se manifeste à maintes reprises. En Apc 18,2, la première traduction de κατοικητήριον, *habitatio*, à laquelle **I** n'a pas touché, n'est pas fautive; cependant, la forme grecque est un diminutif; **S** l'a rendue plus exactement par *habitaculum*. De même en 18,3, τοῦ στήνους avait été traduit correctement par *deliciarum*; cependant, la forme grecque est un singulier; **S** a donc préféré *luxuriae*. En 18,7, pour rendre ἐστρηνίασεν, il est allé rechercher le verbe rare *indeliciauit*, dont le *Thesaurus Linguae Latinae* ne connaît pas d'autre exemple à l'actif, et deux emplois seulement au passif; **K** et **V** usent à cet endroit de péri-

phrases (*deliciarum habuit, in deliciis fuit*), I d'une forme passive (*luxuriata est*).

C'est un réviseur intelligent et attentif au sens. Il est seul à s'être avisé qu'en Apc 9,9, dans la phrase εἶχον θώρακας ὡς θώρακας σιδηροῦς, le mot θώραξ était employé d'abord au sens propre (la poitrine), puis dans un sens élargi (ce qui couvre la poitrine, c'est-à-dire la cuirasse): *habebant pectora sicut loricas ferreas*. La version originaire, reprise par la Vulgate, traduit deux fois de la même façon (*habebant loricas sicut loricas ferreas*), ce qui n'a pas beaucoup de sens; il suffit alors de dire *habebant loricas ferreas*, comme dans le *Gigas*.

Certaines variantes s'expliquent par le fait que le texte grec utilisé par le réviseur différait de celui du premier traducteur. En Apc 13,8, Tyconius explique en quel sens l'agneau a été 'marqué d'un sceau' depuis l'origine du monde, et non pas 'immolé' dès l'origine, comme dans les autres versions latines. Le réviseur avait lu dans son texte ἐσφραγισμένου au lieu de ἐσφαγμένου.

L'édition de l'Apocalypse commentée par Tyconius apparaît ainsi comme le fruit d'une révision minutieuse, tendant à offrir un reflet aussi exact et précis que possible d'un texte grec de qualité. À cet égard, elle se distancie nettement de la traduction originaire. En cas de doute ou de discordance entre les témoins, on accordera donc la préférence, dans la reconstitution du lemme, à la leçon répondant aux caractéristiques décrites ci-dessus: fidélité au grec, malgré la persistance occasionnelle de certains écarts de la version originaire, rigueur et constance dans le choix du vocabulaire de traduction, accord avec les autres représentants de ce type de texte. Lorsqu'une leçon vérifiant l'un ou l'autre de ces critères se trouve en concurrence, parmi les successeurs de Tyconius, avec celle de la Vulgate, il y a rarement lieu d'hésiter. Cela conduit souvent, en pratique, à préférer la leçon de Beatus à celle de Césaire.

Un éditeur moderne doit munir son texte d'un système de référence, pour y rattacher les apparats et permettre d'y renvoyer de

façon précise. À cette fin, des divisions sont nécessaires. Il convient qu'elles respectent autant que possible la logique interne de l'œuvre. La tâche est aisée lorsque l'auteur a pris les devants. Parmi les commentaires anciens de l'Apocalypse, ceux de Cassiodore et de Bède ont été subdivisés par leurs auteurs respectivement en trente-trois et trente-huit sections. Dans le cas présent, la nature même des témoignages indirects sur lesquels l'édition repose, implique qu'une numérotation ou des intertitres marquant une division introduite par l'auteur a peu de chances d'apparaître dans ceux-ci. Aucune indication, aucun indice en ce sens, ne ressort de notre documentation, pas même des fragments de Turin, qui sont, à tout prendre, le témoin resté le plus proche de l'original. Le fait que l'archétype dont tous nos témoins dépendent, ait été acéphale, nous prive de la préface où l'auteur s'expliquait sur son propos, sa méthode, son plan. Si elle était suivie d'une capitulation, celle-ci est perdue.

Cependant, Tyconius s'explique à plusieurs reprises à propos de la structure répétitive de l'Apocalypse, ce qui permet d'organiser son commentaire sans faire violence à sa pensée. Reprenant à son compte une idée de Victorin, il considère que cet écrit n'évoque pas l'histoire de l'Église, depuis le premier avènement du Christ jusqu'au second, sous la forme d'un récit qui progresse d'un bout à l'autre du texte, mais à travers une série de séquences successives (*periochae*), qui reprennent chaque fois le fil de cette histoire en son début (la naissance et la passion du Christ) ou en un point déterminé. Ce retour en arrière est désigné par les termes *recapitulare*, *recapitulatio*. À partir des nombreuses indications données à ce propos par l'auteur au fil du texte, on peut distinguer sept séquences récapitulatives, qui commandent la numérotation des lignes dans notre édition.

Le premier registre de l'apparat indique, pour chaque lemme, les lieux parallèles des commentaires dérivés sur lesquels se fonde la reconstitution du texte qui suit. Le lecteur doit savoir qu'il ne

suffit pas, pour se faire une opinion sur celui-ci, de les comparer rapidement. Il faut avoir au préalable étudié attentivement chacun de ces commentaires et s'être familiarisé avec les tours de langue, les procédés de composition, les centres d'intérêt et les idées propres à leurs auteurs. On ne peut faire l'économie de cet effort sans s'exposer à de lourdes méprises.

À la suite du texte, des notes complémentaires éclairent les points délicats. Elles sont plus nombreuses au début qu'à la fin, le lecteur étant supposé acquérir au fil des pages une connaissance de la problématique du sujet, qui lui permet de résoudre par lui-même beaucoup de difficultés. Pour s'épargner cette peine, d'aucuns auraient peut-être souhaité plus d'explications, mais ces notes auraient pris alors des proportions démesurées. Sauf lorsque les témoins sont unanimes, le choix de chaque mot repose sur un raisonnement complexe, qui fait appel à de multiples considérations: la suite des idées et la cohérence du contexte; l'usage de l'auteur, tel qu'il ressort du commentaire lui-même et des *Règles*; les passages parallèles; les particularités de la langue et les idées propres de chacun des commentaires dérivés; le type des citations scripturaires, etc. Pour expliciter chaque fois ce raisonnement, plusieurs volumes seraient nécessaires.

Tyconius n'est pas un auteur facile. Son exégèse subtile et originale a de quoi déconcerter le lecteur non averti, d'autant plus qu'il s'exprime généralement de manière très concise, voire allusive. Il nous a semblé qu'une traduction annotée ne serait pas inutile pour permettre à ceux qui redécouvriront aujourd'hui ce texte oublié depuis plus d'un millénaire, d'en percevoir les nuances et d'en apprécier la richesse. Il eût été normal que cette traduction figure en regard du texte latin; pour des raisons indépendantes de notre volonté, cela n'a pas été possible. Le volume de texte et le volume de traduction, qui paraîtra en même temps dans la série *Corpus Christianorum in Translation*, doivent être pris comme un tout. Tandis que l'introduction du premier s'attache principalement

au problème de la reconstitution du texte, celle du second présente une synthèse de la pensée de l'auteur sur deux questions essentielles: son herméneutique et son ecclésiologie. Les notes explicatives qui éclairent la traduction complètent celles, plus techniques, qui accompagnent l'édition.

Nous espérons qu'on reconnaîtra tout l'intérêt de ce texte inédit, que nous avons extrait des multiples couches sédimentaires sous lesquelles il se trouvait enfoui, un peu à la façon dont les paléontologues, prudemment et patiemment, dégagent les fossiles ensevelis dans la poussière des siècles. Nous laissons maintenant à nos collègues historiens, philologues et théologiens, le soin de l'étudier plus amplement, en reprenant à notre compte les mots de son auteur: *Quod prudentibus plenius inuestigandum data uia relinquimus (Reg. 5,9)*.

Durant l'année prochaine, nous prévoyons de mettre la dernière main à l'édition du commentaire sur l'Apocalypse de Beatus de Liébana, dont la publication est prévue en 2012. Ensuite viendra l'édition de la glose hiberno-latine de Cambridge, découverte par M. Guy Lobrichon.

VETUS LATINA

Die Reste der altlateinischen Bibel
nach Petrus Sabatier neu gesammelt
und herausgegeben von der Erzabtei Beuron
unter der Leitung von Roger Gryson

GLIEDERUNG DES GESAMTWERKES

Textedition

<i>Band</i>		<i>Band</i>	
1	<i>Grundlagen und Quellen</i>	16	<i>Matthaeus</i>
2	<i>Genesis</i>	17	<i>Marcus</i>
3	<i>Exodus, Leviticus</i>	18	<i>Lucas</i>
4	<i>Numeri, Deuteronomium</i>	19	<i>Johannes</i>
	<i>Josue, Judicum, Ruth</i>	20	<i>Actus Apostolorum</i>
5	<i>1–4 Regum</i>	21	<i>Ad Romanos</i>
6	<i>1–2 Paralipomenon, 1–2 Esdras</i>	22	<i>Ad Corinthios I</i>
7	<i>Tobit, Judith, Hester</i>	23	<i>Ad Corinthios II, Galatas</i>
8	<i>Job</i>	24/1	<i>Ad Ephesios</i>
9	<i>Psalmi</i>	24/2	<i>Ad Philippenses, Colossenses</i>
10/1	<i>Proverbia</i>	25/1	<i>Ad Thessalonicenses,</i>
10/2	<i>Ecclesiastes</i>		<i>Timotheum</i>
10/3	<i>Canticum Canticorum</i>	25/2	<i>Ad Titum, Philemonem,</i>
11/1	<i>Sapientia</i>		<i>Hebraeos</i>
11/2	<i>Sirach (Ecclesiasticus)</i>	26/1	<i>Epistulae Catholicae</i>
12/1	<i>Esaias 1–39</i>	26/2	<i>Apocalypsis Johannis</i>
12/2	<i>Esaias 40–66</i>	27	<i>Agrapha, Unbestimmbares;</i>
13	<i>Jeremias (mit Lamentationes,</i>		<i>Zusammenfassung der Nach-</i>
	<i>Baruch), Ezechiel</i>		<i>träge; Autoren- und Hand-</i>
14	<i>Daniel, XII Prophetae</i>		<i>schriftenregister</i>
15	<i>1–2 Macchabaeorum</i>		

Ergänzende Schriftenreihe

AUS DER GESCHICHTE DER LATEINISCHEN BIBEL

Die Veröffentlichungen behandeln Einzelfragen der biblischen Überlieferung und dienen der Edition biblischer und patristischer Texte.

GEGENWÄRTIGER STAND DER TEXTEDITION

(Die Lieferungen im Quartformat erscheinen in der Regel im Umfang von 80 Seiten;
für die ISBN ist der angegebenen Bestell-Nr. jeweils 978-3-451- voranzustellen)

GRUNDLAGEN UND QUELLEN

- Band 1: Bonifatius Fischer, Verzeichnis der Sigel für Handschriften und Kirchenschriftsteller (104 Seiten) – vergriffen, 1949
- Band1/1: Roger Gryson, Répertoire général des auteurs ecclésiastiques latins de l'antiquité et du haut Moyen Âge (Oktavformat, 2 Bde., 1085 Seiten durchgehend paginiert, gebunden) – Bestell-Nr. 00134/00137, 2007
- Band 1/2: Roger Gryson, Altlateinische Handschriften/Manuscripts vieux latins. Première partie: Mss 1–275 (d'après un manuscrit inachevé de Hermann Josef Frede †) (Oktavformat, 381 Seiten, gebunden) – Bestell-Nr. 00141, 1999
Deuxième partie; Mss 300–485 (Oktavformat, 364 Seiten, gebunden) – Bestell-Nr. 00142, 2004

ALTES TESTAMENT

- Band 2: Genesis, hrsg. von Bonifatius Fischer:
1. Lfg. Einleitung u. Gn 1,1 – 9,14 (170 Seiten), 1951 (vergriffen)
2. Lfg. Gn 9,14 – 27,23 (160 Seiten) – Bestell-Nr. 00402, 1952
3. Lfg. Gn 27,23 – 43,22 (160 Seiten), 1953 (vergriffen)
4. Lfg. Gn 43,22 bis Schluß; Nachträge, Register (132 Seiten) – Bestell-Nr. 00404, 1954
- Band 4/5: Ruth, hrsg. von Bonifatia Gesche: Eine Lfg., Bestell-Nr. 00132, 2005
- Band 6/2: Esra I, hrsg. von Bonifatia Gesche:
1. Lfg. Einleitung u. Esra I 1,1–2,16, Bestell-Nr. 00301, 2008
2. Lfg. 2,16–5,7, Bestell-Nr. 00302, 2010
3. Lfg. (*in Vorbereitung*)
- Band 7/1: Tobit, hrsg. von Jean-Marie Auwers (*in Vorbereitung*)
- Band 7/2: Judith, hrsg. von Pierre-Maurice Bogaert:
Fasc. 1 Introduction – Bestell-Nr. 00281, 2001
Fasc. 2 Jdt 1,1 – 4,17 (*in Vorbereitung*)
- Band 7/3: Hester, hrsg. von Jean-Claude Haelewyck:
Fasc. 1 Introduction 1 – Bestell-Nr. 00291, 2003

- Fasc. 2 Introduction 2, Est 1–2,7 – Bestell-Nr. 00292, 2004
 Fasc. 3 Est 2,7–4,7 – Bestell-Nr. 00293, 2006
 Fasc. 4 Est 4,7–6,2 – Bestell-Nr. 00294, 2008
 Fasc. 5 Est 6,3–fin, Corrections et compléments, Tables
 (120 Seiten) – Bestell-Nr. 00295, 2008
- Band 10/3: *Canticum Canticorum*, hrsg. von Eva Schulz-Flügel:
 1. Lfg. Einleitung – Bestell-Nr. 00101, 1992
- Band 11/1: *Sapientia Salomonis*, hrsg. von Walter Thiele:
 1. Lfg. Einleitung – Bestell-Nr. 00480, 1977
 2. Lfg. Einleitung (Fortsetzung) – Bestell-Nr. 00481, 1977
 3. Lfg. Einleitung (Schluß) – Bestell-Nr. 00482, 1979
 4. Lfg. Sap 1,1 – 5,3 – Bestell-Nr. 00483, 1980
 5. Lfg. Sap 5,3 – 8,8 – Bestell-Nr. 00484, 1981
 6. Lfg. Sap 8,8 – 13,1 – Bestell-Nr. 00485, 1983
 7. Lfg. Sap 13,1 – 18,18 – Bestell-Nr. 00486, 1984
 8. Lfg. Sap 18,18 bis Schluß; Nachträge, Register (38 Seiten) –
 Bestell-Nr. 00487, 1985
- Band 11/2: *Sirach (Ecclesiasticus)*, hrsg. von Walter Thiele und A.J. Forte:
 1. Lfg. Einleitung – Bestell-Nr. 00424, 1987
 2. Lfg. Einleitung (Schluß) – Bestell-Nr. 00425, 1988
 3. Lfg. Sir Prolog und 1,1 – 3,31 – Bestell-Nr. 00426, 1989
 4. Lfg. Sir 3,31 – 7,30 – Bestell-Nr. 00427, 1992
 5. Lfg. Sir 7,30 – 11,35 – Bestell-Nr. 00428, 1993
 6. Lfg. Sir 11,35 – 16,21 – Bestell-Nr. 00429, 1996
 7. Lfg. Sir 16,21 – 19,28 – Bestell-Nr. 00430, 1998
 8. Lfg. Sir 20,1 – 23,6 – Bestell-Nr. 00438, 2001
 9. Lfg. Sir 23,7 – 24,47; Register – Bestell-Nr. 00473, 2005
 10. Lfg. Sir 25–28 (*in Vorbereitung*)
- Band 12: *Esaias*, ed. Roger Gryson:
Pars I: Introduction générale; Esaias 1,1–39,8, Appendice:
 Fasc. 1 Introduction et Is 1,1–22 – Bestell-Nr. 00439, 1987
 Fasc. 2 Is 1,22 – 5,7 – Bestell-Nr. 00441, 1987
 Fasc. 3 Is 5,8 – 7,14 – Bestell-Nr. 00442, 1988
 Fasc. 4 Is 7,14 – 10,19 – Bestell-Nr. 00443, 1989
 Fasc. 5 Is 10,20 – 14,13 – Bestell-Nr. 00444, 1990
 Fasc. 6 Is 14,13 – 22,5 – Bestell-Nr. 00445, 1991
 Fasc. 7 Is 22,5 – 26,20 – Bestell-Nr. 00475, 1991
 Fasc. 8 Is 26,20 – 30,15 – Bestell-Nr. 00476, 1991
 Fasc. 9 Is 30,15 – 35,5 – Bestell-Nr. 00477, 1993
 Fasc. 10 Is 35,3 – 39,9; Appendice: Un agraphon apparenté à
 Isaïe 31,9 – Bestell-Nr. 00478, 1993

Pars II: Esaias 40,1 – 66,24; Conclusion: Histoire du texte; Compléments, Tables:
 Fasc. 1 Introduction: Les manuscrits – Bestell-Nr. 00121, 1993
 Fasc. 2 Introduction: Les manuscrits (suite et fin), Is 40,1 – 41,20 – Bestell-Nr. 00122, 1994
 Fasc. 3 Is 41,21 – 44,4 – Bestell-Nr. 00123, 1994
 Fasc. 4 Is 44,5 – 46,13 – Bestell-Nr. 00124, 1995
 Fasc. 5 Is 46,13 – 50,3 – Bestell-Nr. 00125, 1995
 Fasc. 6 Is 50,4 – 53,3 – Bestell-Nr. 00126, 1996
 Fasc. 7 Is 53,3 – 54,17 – Bestell-Nr. 00127, 1996
 Fasc. 8 Is 54,17 – 58,8 – Bestell-Nr. 00128, 1996
 Fasc. 9 Is 58,8 – 61,10 – Bestell-Nr. 00129, 1997
 Fasc. 10 Is 61,10 – 65,23 – Bestell-Nr. 00130, 1997
 Fasc. 11 Is 65,23 – fin; Conclusion: Histoire du texte; Compléments, Tables – Bestell-Nr. 00131, 1997

NEUES TESTAMENT

- Band 17: Evangelium secundum Marcum, hrsg. von J.-C. Haelewyck (*in Vorbereitung*)
- Band 19: Evangelium secundum Iohannem, hrsg. von Ph. Burton (*in Vorbereitung*)
- Band 20: Actus apostolorum, hrsg. von W. Blümer (*in Vorbereitung*)
- Band 21: Epistula ad Romanos, hrsg. von Hugo S. Eymann:
 1. Lfg. Einleitung – Bestell-Nr. 00181, 1996
(wird fortgesetzt vom ITSEE, University of Birmingham)
- Band 22: Epistula ad Corinthios I, hrsg. von Uwe Fröhlich:
 1. Lfg. Einleitung – Bestell-Nr. 00161, 1995
 2. Lfg. Einleitung (Fortsetzung) – Bestell-Nr. 00162, 1996
 3. Lfg. Einleitung (Fortsetzung u. Schluß) – Bestell-Nr. 00163, 1998
(wird fortgesetzt vom ITSEE, University of Birmingham)
- Band 24/1: Epistula ad Ephesios, hrsg. von Hermann Josef Frede:
 1. Lfg. Einleitung und Eph 1,1–21 – Bestell-Nr. 00408, 1962
 2. Lfg. Eph 1,21 – 3,13 – Bestell-Nr. 00409, 1963
 3. Lfg. Eph 3,13 – 4,30 – Bestell-Nr. 00411, 1963
 4. Lfg. Eph 4,30 – 6,12 – Bestell-Nr. 00412, 1964
 5. Lfg. Eph 6,12 bis Schluß; Nachträge, Register (72 Seiten) – Bestell-Nr. 00413, 1964

- Band 24/2: Epistulae ad Philippenses et ad Colossenses, hrsg. von Hermann Josef Frede:
1. Lfg. Phil Einleitung und 1,1–25 – Bestell-Nr. 00431, 1966
 2. Lfg. Phil 1,25 – 2,15 – Bestell-Nr. 00432, 1967
 3. Lfg. Phil 2,15 – 4,7 – Bestell-Nr. 00433, 1968
 4. Lfg. Phil 4,8 bis Schluß; Col Einleitung und 1,1–9 – Bestell-Nr. 00434, 1969
 5. Lfg. Col 1,9 – 2,7 – Bestell-Nr. 00435, 1970
 6. Lfg. Col 2,7 – 3,10 – Bestell-Nr. 00436, 1970
 7. Lfg. Col 3,10 bis Schluß; Nachträge, Register (81 Seiten) – Bestell-Nr. 00437, 1971
- Band 25: Epistulae ad Thessalonicenses, Timotheum, Titum, Philemonem, Hebraeos, hrsg. von Hermann Josef Frede:
- Pars I:* Einleitung: Epistulae ad Thessalonicenses, Timotheum:
1. Lfg. Einleitung – Bestell-Nr. 00451, 1975
 2. Lfg. Einleitung (Fortsetzung) – Bestell-Nr. 00452, 1976
 3. Lfg. Einleitung (Schluß) und 1Th 1,1 – 4,15 – Bestell-Nr. 00453, 1976
 4. Lfg. 1Th 4,15 bis Schluß; 2Th 1,1 – 2,2 – Bestell-Nr. 00454, 1977
 5. Lfg. 2Th 2,2 bis Schluß; 1Tm Vorbemerkung und 1,1–5 – Bestell-Nr. 00455, 1978
 6. Lfg. 1Tm 1,5 – 3,1 – Bestell-Nr. 00456, 1978
 7. Lfg. 1Tm 3,1 – 5,10 – Bestell-Nr. 00457, 1979
 8. Lfg. 1Tm 5,10 – 6,17 – Bestell-Nr. 00458, 1980
 9. Lfg. 1Tm 6,17 bis Schluß; 2Tm 1,1 – 2,17 – Bestell-Nr. 00459, 1981
 10. Lfg. 2Tm 2,17 – 4,5 – Bestell-Nr. 00460, 1982
 11. Lfg. 2Tm 4,5 bis Schluß (33 Seiten) – Bestell-Nr. 00461, 1982
- Pars II:* Epistulae ad Titum, Philemonem, Hebraeos; Nachträge, Register:
1. Lfg. Tt 1,1 – 3,5 – Bestell-Nr. 00462, 1983
 2. Lfg. Tt 3,5 bis Schluß; Phlm mit Vorbemerkung (76 Seiten) – Bestell-Nr. 00463, 1983
 3. Lfg. Hbr Vorbemerkung und 1,1 – Bestell-Nr. 00464, 1987
 4. Lfg. Hbr 1,2 – 2,16 – Bestell-Nr. 00465, 1987
 5. Lfg. Hbr 2,16 – 5,8 – Bestell-Nr. 00466, 1988
 6. Lfg. Hbr 5,8 – 7,10 – Bestell-Nr. 00467, 1989
 7. Lfg. Hbr 7,10 – 9,12 – Bestell-Nr. 00468, 1990
 8. Lfg. Hbr 9,12 – 10,28 – Bestell-Nr. 00469, 1990
 9. Lfg. Hbr 10,28 – 11,37 – Bestell-Nr. 00470, 1991
 10. Lfg. Hbr 11,37 – 13,10 – Bestell-Nr. 00471, 1991

11. Lfg. Hbr 13,10 bis Schluß; Nachträge, Register, Nachwort (107 Seiten) – Bestell-Nr. 00472, 1991
- Band 26/1: *Epistulae Catholicae*, hrsg. von Walter Thiele:
 1. Lfg. *Epistula Iacobi* (64 Seiten) – Bestell-Nr. 00405; 1956
 2. Lfg. *Epistula I Petri* (120 Seiten) – Bestell-Nr. 00406, 1958
 3. Lfg. *Epistula II Petri* (56 Seiten) – Bestell-Nr. 00407, 1960
 4. Lfg. 1Jo 1,1 – 3,17 (80 Seiten) – Bestell-Nr. 00418, 1965
 5. Lfg. 1Jo 3,17 – 3 Jo 3 (80 Seiten) – Bestell-Nr. 00419, 1966
 6. Lfg. 3Jo 3–15; Jud; Nachträge, Register (96 Seiten) – Bestell-Nr. 00420, 1967
 7. Lfg. Einleitung (104 Seiten) – Bestell-Nr. 00440, 1969
- Band 26/2: *Apocalypsis*, hrsg. von Roger Gryson:
 1. Lfg. Einleitung – Bestell-Nr. 00201, 2000
 2. Lfg. Einleitung (Fortsetzung und Schluß); Apc 1,1 – 2,7 – Bestell-Nr. 00202, 2000
 3. Lfg. Apc 2,7 – 4,1 – Bestell-Nr. 00203, 2001
 4. Lfg. Apc 4,1 – 6,12 – Bestell-Nr. 00204, 2002
 5. Lfg. Apc 6,12 – 9,19 – Bestell-Nr. 00205, 2002
 6. Lfg. Apc 9,19 – 13,1 – Bestell-Nr. 00206, 2002
 7. Lfg. Apc 13,1 – 16,2 – Bestell-Nr. 00207, 2003
 8. Lfg. Apc 16,2 – 18,24 – Bestell-Nr. 00208, 2003
 9. Lfg. Apc 18,24 – 21,12 – Bestell-Nr. 00135, 2003
 10. Lfg. 21,12 – Schluß; Nachwort; Register – Bestell-Nr. 00136; 2003

GEGENWÄRTIGER STAND DER SCHRIFTENREIHE
 AUS DER GESCHICHTE DER LATEINISCHEN BIBEL

Herausgegeben von Roger Gryson

- 1: Bonifatius Fischer, *Die Alkuin-Bibel* (Quartformat, 14 Seiten und 4 Tafeln) – Bestell-Nr. 00490, 1957
- 2: Walter Thiele, *Wortschatzuntersuchungen zu den lateinischen Texten der Johannesbriefe* (Quartformat, 48 Seiten) – Bestell-Nr. 00491, 1958
- 3: Hermann Josef Frede, *Pelagius, der irische Paulustext, Sedulius Scottus* (165 Seiten) – Bestell-Nr. 00492, 1961

- 4: Hermann Josef Frede, *Altlateinische Paulus-Handschriften* (296 Seiten) – Bestell-Nr. 00416, 1964
- 5: Walter Thiele, *Die lateinischen Texte des 1. Petrusbriefes* (245 Seiten) – Bestell-Nr. 00417, 1965
- 6: Jürgen Regul, *Die antimarcionitischen Evangelienprologe* (276 Seiten) – Bestell-Nr. 00446, 1969
- 7–8: Hermann Josef Frede, *Ein neuer Paulustext und Kommentar: I. Untersuchungen* (288 Seiten und 4 Tafeln) – Bestell-Nr. 00447, 1973; *II. Die Texte* (413 Seiten) – Bestell-Nr. 00448, 1974
- 9: Helmut Boese, *Die alte „Glosa psalmodum ex traditione seniorum“*. Untersuchungen, Materialien, Texte (286 Seiten und 2 Tafeln) – Bestell-Nr. 00449, 1982
- 10: Caroline P. Hammond Bammel, *Der Römerbrieftext des Rufin und seine Origenes-Übersetzung* (551 Seiten) – Bestell-Nr. 00494, 1985
- 11: Bonifatius Fischer, *Lateinische Bibelhandschriften im frühen Mittelalter* (mit einem Vorwort hrsg. von Hermann Josef Frede) (455 Seiten und 10 Tafeln) – Bestell-Nr. 00495, 1985
- 12: Bonifatius Fischer, *Beiträge zur Geschichte der lateinischen Bibeltexte* (mit einem Vorwort hrsg. von Hermann Josef Frede) (456 Seiten) – Bestell-Nr. 00496, 1986
- 13: Bonifatius Fischer, *Die lateinischen Evangelien bis zum 10. Jahrhundert: I. Varianten zu Matthäus* (48* und 496 Seiten) – Bestell-Nr. 00497, 1988
- 14: Bengt Löfstedt, *Sedulius Scottus: Kommentar zum Evangelium nach Matthäus* (1,1–11,1) (306 Seiten) – Bestell-Nr. 00498, 1989
- 15: Bonifatius Fischer, *Die lateinischen Evangelien bis zum 10. Jahrhundert: II. Varianten zu Markus* (48* und 555 Seiten) – Bestell-Nr. 00499, 1989
- 16: Caroline P. Hammond Bammel, *Der Römerbriefkommentar des Origenes. Kritische Ausgabe der Übersetzung Rufins Buch 1–3* (264 Seiten) – Bestell-Nr. 21932, 1990
- 17: Bonifatius Fischer, *Die lateinischen Evangelien bis zum 10. Jahrhundert: III. Varianten zu Lukas* (48* und 580 Seiten) – Bestell-Nr. 21931, 1990
- 18: Bonifatius Fischer, *Die lateinischen Evangelien bis zum 10. Jahrhundert: IV. Varianten zu Johannes* (48* und 569 Seiten) – Bestell-Nr. 21934, 1991
- 19: Bengt Löfstedt, *Sedulius Scottus: Kommentar zum Evangelium nach Matthäus* (11,2 bis Schluß) (400 Seiten) – Bestell-Nr. 21933, 1991

- 20: Reinhard Franz Schlossnikel, Der Brief an die Hebräer und das Corpus Paulinum. Eine linguistische „Bruchstelle“ im Codex Claromontanus (Paris, Bibliothèque Nationale grec 107 + 107A + 107B) und ihre Bedeutung im Rahmen von Text- und Kanongeschichte (193 Seiten) – Bestell-Nr. 21936, 1991
- 21: Hildegard König, Apponius. Die Auslegung zum Lied der Lieder. Die einführenden Bücher 1–3 und das christologisch bedeutsame Buch 9 eingeleitet, übersetzt und kommentiert (112* und 302 Seiten) – Bestell-Nr. 21935, 1992
- 22: Helmut Boese, Anonymi Glosa psalorum ex traditione seniorum: I. Praefatio und Psalmen 1–100 (32* und 471 Seiten; 3 Tafeln) – Bestell-Nr. 22682, 1992
- 23: Roger Gryson, Paul-Augustin Deproost, Commentaires de Jérôme sur le prophète Isaïe. Introduction, par Roger Gryson. Livres I–IV (469 Seiten) – Bestell-Nr. 21938, 1993
- 24: Roger Gryson (Hg.), Philologia Sacra. Biblische und patristische Studien für Hermann Josef Frede und Walter Thiele zu ihrem 70. Geburtstag: 24/1: Altes und Neues Testament (10* und 337 Seiten) – Bestell-Nr. 21941, 1993; 24/2: Apokryphen, Kirchenväter, Verschiedenes (334 Seiten) – Bestell-Nr. 21942, 1993
- 25: Helmut Boese, Anonymi Glosa psalorum ex traditione seniorum: II. Psalmen 101–150 (24* und 287 Seiten; 4 Tafeln) – Bestell-Nr. 21951, 1994
- 26: Eva Schulz-Flügel, Gregorii Eliberritani Epithalamium sive Explanatio in Canticis Cantorum (310 Seiten) – Bestell-Nr. 21940, 1994
- 27: Roger Gryson, Joëlle Coulie, Commentaires de Jérôme sur le prophète Isaïe. Introduction, par Roger Gryson et Paul-Augustin Deproost. Livres V–VII (402 Seiten) – Bestell-Nr. 21947, 1994
- 28: Hermann Josef Frede, Uwe Fröhlich, Herbert Stanjek, Vetus Latina-Fragmente zum Alten Testament. Die pelagianische Epistula ad quandam matronam Christianam (229 Seiten) – Bestell-Nr. 21937, 1996
- 29: Caroline P. Hammond Bammel, Origeniana et Rufiniana (mit einem Vorwort hrsg. von Hermann Josef Frede) (254 Seiten) – Bestell-Nr. 21943, 1996
- 30: Roger Gryson, Véronique Somers, Commentaires de Jérôme sur le prophète Isaïe. Introduction, par Roger Gryson. Livres VIII–XI (388 Seiten) – Bestell-Nr. 21948, 1996
- 31: Hermann Josef Frede, Herbert Stanjek, Sedulii Scotti Collectaneum in Apostolum: I. In Epistolam ad Romanos (60* und 346 Seiten) – Bestell-Nr. 21952, 1996

- 32: Hermann Josef Frede, Herbert Stanjek, *Sedulii Scotti Collectaneum in Apostolum: II. In Epistolas ad Corinthios usque ad Hebraeos* (516 Seiten) – Bestell-Nr. 21953, 1997
- 33: Caroline P. Hammond Bammel †, *Der Römerbriefkommentar des Origenes. Kritische Ausgabe der Übersetzung Rufins Buch 4–6, zum Druck vorbereitet und gesetzt von Hermann Josef Frede und Herbert Stanjek* (283 Seiten) – Bestell-Nr. 21944, 1997
- 34: Caroline P. Hammond Bammel †, *Der Römerbriefkommentar des Origenes. Kritische Ausgabe der Übersetzung Rufins Buch 7–10, aus dem Nachlaß hrsg. von Hermann Josef Frede und Herbert Stanjek* (357 Seiten) – Bestell-Nr. 21945, 1998
- 35: Roger Gryson, Corinne Gabriel, *Commentaires de Jérôme sur le prophète Isaïe. Introduction, par Roger Gryson. Livres XII–XV* (351 Seiten) – Bestell-Nr. 21949, 1997
- 36: Roger Gryson, Corinne Gabriel, *Commentaires de Jérôme sur le prophète Isaïe. Introduction, par Roger Gryson. Livres XVI–XVIII* (379 Seiten) – Bestell-Nr. 21950, 1999
- 37: Ulrich B. Schmid, „Unum ex quattuor“. Eine Geschichte der lateinischen Tatianüberlieferung (401 Seiten) – Bestell-Nr. 21955, 2005
- 38: Isidorus Episcopus Hispalensis *Expositio in Vetus Testamentum Genesis, textum ad fidem codicum antiquiorum restituit Michael M. Gorman, fontes operis nunc primum detexerunt Martine Du-laey et Michael M. Gorman* – Bestell-Nr. 21956, 2009
- 39: *Le psautier latin du Sinaï. Introduction, par Roger Gryson. Édition critique, par André Thibaut*, Bestell-Nr. 22688, 2010.

Redaktion: Bruno Steimer (Bericht der Stiftung)
Roger Gryson (Bericht des Instituts)

Alle Rechte vorbehalten

© Gemeinnützige Stiftung Vetus Latina 2010

www.vetus-latina.de

Druck: fgb · freiburger graphische betriebe

Publikation: VERLAG HERDER GmbH, Bestell-Nr.: 940115